Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 19 (1946)

Heft: 12

Artikel: Zur Kenntnis der Vitamine

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-516841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herr Oberstkorpskommandant Lardelli wurde am 21. Dezember 1876 in Poschiavo geboren und ist in Chur aufgewachsen. Im Jahre 1897 zum Lt. und 1901 zum Oblt. der Inf. brevetiert, wurde er 1904 Hptm. im Füs. Bat. 91 und leistete dann Dienst als Gst. Of. — 1910 zum Major ernannt, wurde ihm nach Beendigung seiner Abkommandierung im Gst. das Kdo. des Geb. Füs. Bat. 93 übertragen. Im Aktivdienst 1917 erfolgte die Beförderung zum Oberstlt. mit Kdo.-Übertragung des Rgt. 35, später des Rgt. 36. Oberst seit 1922, kommandierte er in diesem Grad die Brigaden 17 und später 18. Die Ernennung zum Oberstdivisionär im Jahre 1931 hatte die Aufgabe seines zivilen Kaufmannsberufes zur Folge. Als Oberstdivisionär befehligte es zuerst die alte 5. und 6., alsdann die neue 7. Division.

Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges 1939 erfolgte die Ernennung zum Oberstkorpskommandanten mit Übertragung des Kommandos über das 1. A. K. Für den italienisch-Bündner war dies sicher eine Auszeichnung, ebenso aber auch das Kommando über das im November 1940 neu aufgestellte 5. A. K., welches 1941 als drittes umbenannt wurde. Gerade diese Kommandierung mit Bündnern, Tessinern und Innerschweizern musste ihn besonders freuen, sie war ihm aber auch eine besondere Verpflichtung, in die er seine ganze Erfahrung hineinlegte und sich selbst nicht schonte. So ist ihm auch der Rücktritt Ende 1943 keineswegs leicht gefallen, denn als richtiger Mann am richtigen Platz war er mit seinem Stab und seinem Alpenkorps tief verwurzelt.

Die militärische Laufbahn von Herrn Oberstkorpskommandant Lardelli, die fast ein halbes Jahrhundert umfasst, ist abgeschlossen. Aber über diesen Abschluss wirkt seine Persönlichkeit hinaus in die reformbedürftige Gegenwart als der Träger echten Soldatentums, dem Disziplin, Pflichterfüllung, Kameradschaft, klares und scharfes Denken Richtlinien für Entschluss und Handlung waren.

So freuen wir uns mit allen, die unter seinem Kommando standen und die ihm sonstwie verpflichtet sind, dass er frisch und rüstig das achte Jahrzehnt beginnt. Mit unseren aufrichtigen Glückwünschen bezeugen wir Herrn Oberstkorpskommandant Lardelli auch die Dankbarkeit für die Obsorge, die er je und je und heute noch unserem militärischen Pflichtenkreis widmet.

W

Zur Kenntnis der Vitamine

Prof. Casparis, der neue Rektor der Universität Bern, sprach in seiner Rektoratsrede über biogene Arzneimittel und biochemische Forschung. Dabei befasste er sich auch mit den Vitaminen, die durch die biochemische Forschung der letzten Jahre und Jahrzehnte erschlossen worden sind. Die Vitamine sind Substanzen, die wie die körpereigenen Hormone, wichtigste Funktionen ausüben, sich aber dadurch ganz wesentlich von diesen unterscheiden, da sie nicht im Laboratorium des Organismus produziert, sondern dem letzteren von aussen zugeführt

werden. Es handelt sich um chemische Verbindungen, die der Körper nicht selbst synthetisieren kann und die daher mit der Nahrung aufgenommen werden müssen, ohne aber wie die üblichen Nährstoffe Aufbaustoffe zu sein. Man hat sie daher auch als akzessorische Nährfaktoren bezeichnet. Ihre Bildungsstätten sind hauptsächlich Pflanzen. Der Körper benötigt sie in dauernder Zufuhr und verwendet sie in kleinsten Mengen wohl vorwiegend eingebaut in biochemische Gleichgewichtssysteme, wo sie als Bestandteile von Fermenten chemische Reaktionen zu aktivieren haben. Sie sind nicht Bioregulatoren wie die Hormone, sondern Biokatalysatoren. Ihr Fehlen oder ihr Unterangebot stört die genannten Gleichgewichte, wie etwa, um ein Beispiel zu nennen, des Auf- und Abbaues der Zucker, was wieder das Auftreten von Mangelerscheinungen zur Folge hat, die man als Avitaminosen (Vitaminmangelkrankheiten) bezeichnet und die teilweise nicht in ihren Ursachen, aber in ihren Erscheinungsformen schon längst als Krankheiten bekannt sind. Prof. Casparis nannte Skorbut als eine auf Fehlen von Vitamin C, die Rachitis als die auf ein solches von Vitamin D zurückführende Erkrankung. Erhöhung der Zufuhr auf die physiologische Norm behebt in der Regel die Mangelerscheinung. Damit wird das Vitamin über die Bedeutung eines zusätzlichen Nährfaktors hinaus zum Arzneistoff. Da man eine Reihe von für den Menschen wichtigen Vitaminen heute künstlich herstellen kann, ist das Problem ihrer Beschaffung im allgemeinen leichter zu lösen als bei den Hormonen. Da andererseits in ihre dauernde Zufuhr durch die Nahrung nur dann eine Bresche gelegt wird, wenn diese wie etwa in Kriegsverhältnissen, eine starke einseitige Verschiebung erfährt, so sind ausgesprochene Vitaminmangelkrankheiten bei uns nicht sehr häufig. Wenn die Vitamine trotzdem therapeutische Bedeutung erlangt haben, so deshalb, weil sie auch bei Krankheiten etwas leisten können, die nicht ursächliche Mangelkrankheiten erkennen lassen.

(Anmerkung des Korrespondenten: Vitaminmangelkrankheiten sind aber wahrscheinlich wenige aufgetreten, weil in Schulen, an Militär usw. Vitamintabletten verabfolgt wurden. Zudem kaufen schon viele Leute Vitamine in Apotheken mit oder ohne ärztlichen Befehl, nach dem Grundsatz: Vorbeugen ist billiger als heilen.) r.

Zeitschriften-Schau

„Volk und Armee“.

In der Oktober-Nummer dieser äusserlich nicht blau (wie es ihrem Sinn und Geist nach entsprechen würde), aber rot betitelten Monatsschrift, wird erwähnt, das Organ stehe an einem Wendepunkt. Es wurde eine neue zehnköpfige Redaktionskommission gebildet mit Gerhard Schürch, Bern, als Präsident. Der Redaktion gehören u. a. auch W. Allgöwer, Bern, und Kurt Vogelsang, Zürich, an. Rund